



## Konzeption

Standort Vierbaum  
Langackerstraße 81  
47495 Rheinberg

☎ 02844/77732

E-Mail: [info@kiga-vierbaum.de](mailto:info@kiga-vierbaum.de)

Standort Orsoy  
St. Nikolaus-Straße 12  
47495 Rheinberg

☎ 02844/99088

E-Mail: [kita@kirche-orsoy.de](mailto:kita@kirche-orsoy.de)

Ansprechpartnerin  
Antje Malonek

## Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leserinnen, liebe Leser!

Sie haben Ihr Kind in einer städtischen Kindertageseinrichtung der Stadt Rheinberg angemeldet.

Wir freuen uns, dass Sie so entschieden haben. Damit ist zugleich der erste Schritt auf einem Weg erfolgt, den wir gemeinsam mit Ihrer Familie zum Wohle Ihres Kindes gehen wollen. In einer Atmosphäre des Vertrauens wird Ihr Kind liebevoll von einem Team erfahrener pädagogischer Fachkräfte begleitet.

In den Kindertagesstätten wird ein bewegtes (Vierbaum) und christlich geprägtes (Orsoy) Miteinander gelebt.

Die städtische Kindertagesstätte Vierbaum zeichnet sich durch die multifunktionale Turnhalle und das großzügige Außengelände aus. Durch den Landessportbund ist sie als „Anerkannte Bewegungskindertagesstätte“ zertifiziert.

Die städtische Kindertagesstätte Orsoy ist vor allem durch ihre Lage, eingebettet zwischen zwei Kirchen, geprägt. So wird hier in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Orsoy ein religionspädagogisches Konzept verfolgt.

Mit der nachfolgenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit vermitteln.

Bitte sprechen Sie uns persönlich an, wenn Sie noch weitere Informationen wünschen.

Die Mitarbeiter/innen der  
städtischen Kindertagesstätten in Rheinberg

Selbstbestimmte Bewegung ist das Tor  
zur Entwicklung und Entfaltung  
aller Bereiche der Persönlichkeit.



Abbildung 1 - Seilelandschaft der städt. Kita Orsoy

## Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>2</b>
<b>1. Allgemeine Informationen</b> .....	<b>6</b>
1.1 Träger .....	6
1.2 Einzugsgebiet .....	6
1.3 Schwerpunkte .....	6
1.4 Organisatorisches .....	9
<b>2. Pädagogische Grundlagen</b> .....	<b>11</b>
2.1 Unser Bild vom Kind .....	11
2.2 Grundlagen und Ziele der pädagogischen Arbeit .....	11
2.3 Beteiligung der Kinder / Partizipation .....	12
2.4 Kinder brauchen andere Kinder .....	13
2.5 Bildungsbereiche .....	13
2.6 Sprachliche Bildung .....	14
2.7 Geschlechtsspezifische Erziehung .....	14
2.8 Schulbereitschaft .....	14
<b>3. Beobachtung und Dokumentation</b> .....	<b>16</b>
<b>4. Rahmenbedingungen</b> .....	<b>16</b>
4.1 Räume .....	16
4.2 Raumkonzept in Vierbaum .....	17
4.3 Raumkonzept Orsoy .....	23
4.4 Tagesablauf .....	27
4.5 Freispiel .....	27
4.6 Gestaltung der Mahlzeiten - Ernährung .....	28
4.7 Gestaltung der Körperpflege .....	29
<b>5. Feste und Aktivitäten</b> .....	<b>30</b>
5.1 Jährliche Feste und Aktivitäten .....	30
5.2 Feste und Aktivitäten im Laufe der Kindergartenzeit .....	30
<b>6. Gestaltung der Übergänge</b> .....	<b>31</b>
6.1 U3-Elternhaus .....	31
6.2 Elternhaus - Ü3 .....	31
6.3 Wechsel von U3 zu Ü3 .....	32
6.4 Kita - Schule .....	32
<b>7. Zusammenarbeit mit Eltern</b> .....	<b>32</b>
7.1 Elterngespräche .....	32
7.2 Elternversammlung .....	32
7.3 Elternbeirat .....	33
7.4 Rat der Tageseinrichtung .....	33

7.5 Förderverein.....	33
<b>8. Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte.....</b>	<b>33</b>
<b>9. Kooperationen .....</b>	<b>33</b>
<b>10. Kindeswohlgefährdung .....</b>	<b>34</b>
<b>11. Aufsichtspflicht .....</b>	<b>35</b>
<b>12. Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>35</b>

## 1. Allgemeine Informationen

### 1.1 Träger

Träger der beiden städtischen Kindertageseinrichtungen:

Stadt Rheinberg  
Kirchplatz 10  
47495 Rheinberg  
Tel. 02842/171-0

Organisatorisch zugehörig:

Fachbereich Jugend und Soziales  
Orsoyer Straße 18  
47495 Rheinberg  
Tel.: 02843/171-359  
E-Mail allgemein: [stadtverwaltung@rheinberg.de](mailto:stadtverwaltung@rheinberg.de).

### 1.2 Einzugsgebiet

Die Kindertageseinrichtungen liegen im Süden des Stadtgebietes: in Vierbaum umgeben von Wiesen und Feldern außerhalb geschlossener Bebauung, in Orsoy eingebettet zwischen zwei Kirchen mitten im Ortskern.

Kinder, die unsere städtischen Kindertageseinrichtungen besuchen, kommen in der Regel aus fünf benachbarten Stadtteilen Rheinbergs im Umkreis von ca. sechs km: Vierbaum, Orsoyerberg, Orsoy, Eversael und Budberg.

### 1.3 Schwerpunkte

**Kindertagesstätte Vierbaum:  
„Anerkannte Bewegungskindertagesstätte“**

Anerkannte Bewegungskindertagesstätten engagieren sich nachhaltig für die Bewegungsförderung der Kinder.

Bewegung ist Grundlage einer ganzheitlichen Entwicklung von Kindern. In der heutigen Lebenswelt der Kinder ist tägliche Bewegung jedoch nicht mehr für alle Kinder eine Selbstverständlichkeit.

Die Förderung der Bewegung fördert auch gesundheitliche Aspekte durch eine verbesserte Körperwahrnehmung, bessere Geschicklichkeit und auch der Förderung der kognitiven Fähigkeiten und beugt Haltungsschäden vor.

Es stehen nicht nur die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Vordergrund. Bewegung trägt ebenso zum Stressabbau bei, was zu einer psychischen Ausgeglichenheit und höheren Konzentrationsfähigkeit führt.

In der Bewegung werden gleichzeitig emotionale, kognitive und soziale Lernprozesse angeregt. Es wird eine solide Basis in einer wichtigen Entwicklungsphase der Kinder gelegt, die für das Lernen notwendig ist.

Im Alltag sieht die Umsetzung der Bewegung wie folgt aus:

Die Kinder der Ü3-Gruppen haben im Rahmen der Freispielzeit im Vormittagsbereich immer die Möglichkeit, in Kleingruppen den Bewegungsbereich der Kindertageseinrichtung zu nutzen. Diese Kindergruppen werden im Laufe des Vormittages einige Male getauscht.

Im Flurbereich der Kindertageseinrichtung wird das gleiche Modell gelebt - auch dort haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu bewegen und zu spielen.

Die Kinder des U3-Bereiches nutzen den Bewegungsbereich der Kindertageseinrichtung an einem Vormittag der Woche für ein gezieltes Angebot - ihnen steht im U3-Bereich eine eigene kleine Bewegungslandschaft für das Freispiel zur Verfügung.



Abbildung 2 - Spielbereich U3-Gruppe (Vierbaum)

## Kindertagesstätte Orsoy: „Religionspädagogik“

Unser Evangelisches Profil: „Evangelisch“ zu sein bedeutet für uns, in dem Bewusstsein zu leben, dass wir von Gott so angenommen werden, wie wir sind.



Unsere städtische Einrichtung mit evangelischem Profil nimmt die Kinder, Eltern und Familienmitglieder mit all ihren Lebensumständen, Persönlichkeiten und Geschichten an. Das tägliche Miteinander leben wir mit Achtung gegenüber der Schöpfung, Toleranz, Wertschätzung, Vertrauen, Liebe und Hilfsbereitschaft.

Jeder Mensch ist für uns wertvoll und einzigartig, unabhängig seiner Möglichkeiten, seiner Herkunft und seiner Religion, denn es ist für uns normal, verschieden zu sein.

Das heißt für unsere tägliche pädagogische Arbeit:

- Im vertrauensvollen Miteinander erfahren die Kinder Stärkung und Begleitung im Alltag, sie entdecken Antworten auf ihre Fragen nach Sinn und Orientierung und erleben die Kraft der Rituale.
- Ausgehend vom christlichen Menschenbild begegnen wir anderen Religionen und Kulturen mit Respekt und Achtung. Wir glauben, dass Friede und Gerechtigkeit möglich sind und tragen mit unserer Arbeit dazu bei.
- In einer Atmosphäre von Vertrauen und Geborgenheit erfahren die Kinder, dass sie von Gott bedingungslos angenommen und geliebt sind und dass sie unter dem Schutz und Segen Gottes stehen. Kinder lernen die Welt als Gottes Schöpfung kennen, die wir bewahren und verantwortungsbewusst gestalten.
- In biblischen Geschichten und Themen, in Gebeten und Liedern sowie in den Festen des Kirchenjahres und in Familiengottesdiensten begegnen Kinder dem evangelisch geprägten christlichen Glauben.

Als *freiwilliges Angebot* für alle Interessierten gibt es

- 1 x in der Woche ein biblischer Geschichtenkreis (überwiegend gruppenübergreifend) sowie
- 1 x im Monat in der Kindertageseinrichtung ein gemeinsamer Gottesdienst mit Erzieherinnen statt.



Die Zusammenarbeit mit den Eltern, der Kirchengemeinde und verschiedenen Institutionen ist für uns eine wichtige Grundvoraussetzung für die Qualität unserer Arbeit. Über den eigenen Glauben und über Gott zu sprechen ist eine Selbstverständlichkeit.



Abbildung 3 - Eindrücke aus Gottesdiensten (Orsoy)

#### 1.4 Organisatorisches

In der städtischen Kindertagesstätte Vierbaum werden bis zu 58 Kinder im Alter von vier Monaten bis sechs Jahren in drei Gruppen mit drei verschiedenen Betreuungszeiten betreut:

- In den beiden Ü3-Gruppen (Mond- und Sonnengruppe) mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren:
  - 35 Stunden, geteilte Öffnungszeit  
07.00 - 12.15 Uhr  
14.00 - 16.00 Uhr
  - 35 Stunden, Blocköffnung  
07.00 - 14.00 Uhr
  - 45 Stunden, Übermittagsbetreuung  
07.00 - 16.00 Uhr
- In der U3-Gruppe (Sternengruppe) mit Kindern im Alter von vier Monaten bis drei Jahren:
  - 45 Stunden, Übermittagsbetreuung  
07.00 - 16.00 Uhr

In der städtischen Kindertagesstätte Orsoy werden bis zu 45 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in zwei Gruppen mit zwei verschiedenen Betreuungszeiten betreut:

In beiden Ü3 Gruppen (Eisbär- und PinguinGruppe) mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren:

- 35 Stunden, Blocköffnung
  - 06.45 - 14.00 Uhr (Mo.-Do.)
  - 07.00 - 14.00 (Fr.)
  
- 45 Stunden, Übermittagsbetreuung
  - 06.45 - 16.00 Uhr (Mo.-Do.)
  - 07.00 - 15.00 (Fr.)

In beiden Einrichtungen nehmen alle Kinder im Anschluss an einem gemeinsam gesprochenen Tischgebet (Orsoy) oder einem Tischspruch (Vierbaum), eingeteilt in Kleingruppen mit einer Erzieherin, eine kostenpflichtige warme Mahlzeit zu sich. Das Essen wird von einem externen Cateringservice angeliefert.

## 2. Pädagogische Grundlagen

### 2.1 Unser Bild vom Kind

Dem Satz „Hilf mir es selbst zu tun“ von Maria Montessori kommt in unserem pädagogischen Alltag eine besondere Bedeutung zu. Unser Ziel ist es, den Kindern nicht alles abzunehmen und für sie zu entscheiden. Im Vordergrund steht das „Selbsttun“ der Kinder. Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung.

Eine wesentliche Rolle für die bestmögliche Entwicklung des Kindes und die Entfaltung seiner Kompetenzen und Potentiale spielt die Unterstützung und Förderung durch die pädagogischen Fachkräfte, ihr Bild vom Kind und die sich daraus ergebenden Haltungen und Handlungen.

Bildung ist die umfassende Entwicklung kindlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten während des ganzen Lebens. Die Kita bietet daher außerfamiliären Lebensraum, der die frühkindliche Bildung in der Familie ergänzt und unterstützt.

### 2.2 Grundlagen und Ziele der pädagogischen Arbeit

Wie schon unser pädagogisches Leitbild ausdrückt, steht für uns die Entwicklung zur Selbstbestimmung und Individualität der Kinder im Mittelpunkt.

Eine wertschätzende Atmosphäre ermöglicht es den Kindern ihre Stärken und Interessen auszuleben und sich auszuprobieren. Ziel ist es, das Kind in der Entwicklung seiner Persönlichkeit individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu fordern und zu fördern.

Die Bewegung stellt den Mittelpunkt des Alltags dar. Die Freude an der Bewegung ist der Motor, der das Kind antreibt. Spiel und Bewegung sind grundsätzliche Formen der kindlichen Aktivität. In beiden Kindertagesstätten der Stadt Rheinberg wird großer Wert auf vielfältige und ausgewogene Bewegung gelegt. Dieser Tatsache will die „bewegte Kita“ Rechnung tragen.

Eine zu Bewegung anregende Raumgestaltung mit Freiflächen und abwechslungsreichen Materialien geben dem Kind Möglichkeiten, sich auszuprobieren und ein soziales Miteinander zu erleben. Den Kindern wird auf vielfältiger Art und Weise ermöglicht, sich selbst mit allen Sinnen und ihren Fähigkeiten auszuprobieren. Das kann je nach Interessenslage des Kindes im Bewegungsraum, im Rollenspiel oder in weiteren Bereichen sein.

Das Kind wird feinfühlig und achtsam unterstützt, angemessene Risiken einzugehen, um persönliche Grenzen zu überwinden. Dadurch wachsen das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. *Beispiel: „Wie mutig war ich, auf das hohe Dach des Häuschens zu klettern!“*

Das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten wird bestärkt. So erlangen die Kinder die Zuversicht, dass ihr eigenes Handeln etwas bewirkt. Selbstverständlich können die Kinder Hilfe einfordern und erhalten Unterstützungsangebote, wenn die Beobachtung zeigt, dass sie es noch nicht schaffen.

Körperliche Aktivität bewirkt Stressabbau und fördert Ausgeglichenheit und Zufriedenheit.

Kinder erwerben und verinnerlichen in einem feinfühligem und wertschätzenden Rahmen Erfahrungen, die sie in ihrem späteren Leben benötigen:

- Selbständigkeit
- Selbstvertrauen
- Hilfe anfordern
- Konfliktfähigkeit
- Frustrationstoleranz
- körperliche und motorische Fähigkeiten
- kognitive Fähigkeiten
- sinnliche Wahrnehmung
- Ausdrucksmöglichkeiten über Sprache und Körper
- Sozialverhalten (Teilhabe am gesellschaftlichen Miteinander)
- Selbst- und Fremdwahrnehmung und dadurch Orientierung
- Offenheit für fremde Situationen

### **2.3 Beteiligung der Kinder / Partizipation**

Wir geben dem Kind Freiraum für eigene Entscheidungen (Partizipation), z.B. darf es entscheiden

- was und wie viel es isst
- Spielbereiche und Spielpartner
- Zeit zum Frühstück (das Frühstück findet in beiden Einrichtungen „gleitend“, d.h. in einer Zeit von ca. 7.00 - 9.30 Uhr statt)
- wann es den Toilettengang selbständig bewältigt
- wer das Kind wickeln oder zum Mittagsschlaf zu Bett bringen darf
- ob es sich an Bastel-, Bewegungs-, Sing- und Spielkreisangeboten beteiligt

## 2.4 Kinder brauchen andere Kinder

Oberste Regel für das gemeinsame Spiel mit anderen Kindern ist, die Grenzen der Spielpartner zu achten und miteinander zu kooperieren. Wir trauen den Kindern zu, kleinere Streitigkeiten selbständig zu regeln. Sind die Kinder nicht in der Lage Konflikte allein zu lösen, stehen wir als „Beschwerdestelle“ zur Verfügung. Wir lassen uns die Situation erklären und helfen, den Streit zu beenden. In regelmäßigen Abständen macht sich eine Erzieherin ein Bild vom Spiel der Kinder, achtet auf die Einhaltung der Regeln, gibt Anregungen und zeigt den Kindern das Ende der Spielzeit an.

## 2.5 Bildungsbereiche

Grundlage der pädagogischen Arbeit ist das Wissen um die Selbstbildungspotentiale eines jeden Kindes; d. h., es besitzt die Fähigkeit

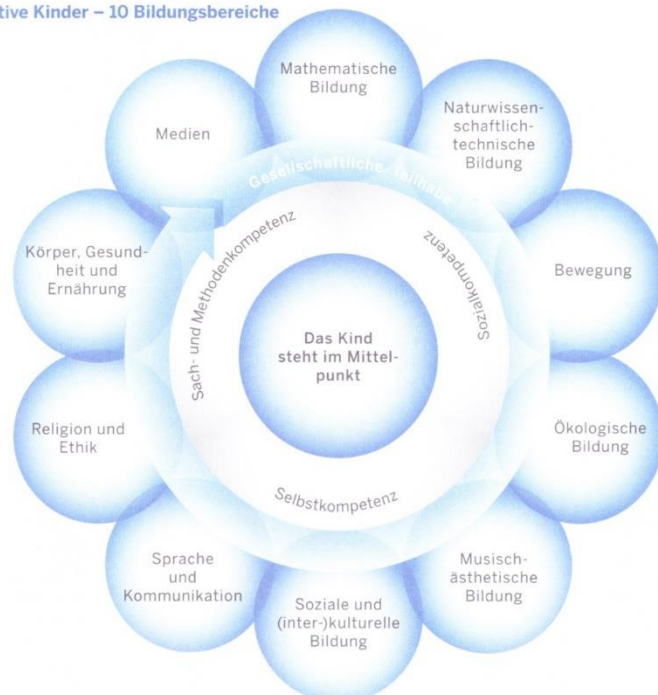
- seine Umwelt über die Sinne wahrzunehmen,
- soziale Kontakte aufzunehmen
- und aus sich heraus forschend zu lernen.

Das pädagogische Handeln orientiert sich am Entwicklungsstand, den Bedürfnissen, den Wünschen und den Interessen des Kindes, der aktuellen (personellen) Situation in den Gruppen, den räumlichen Möglichkeiten sowie dem Tages- und Jahresablauf. Die Bildung des Kindes kann nur ganzheitlich betrachtet werden. Die einzelnen Bildungsbereiche dienen den pädagogischen Fachkräften zur Orientierung und Überprüfung des pädagogischen Handelns.

Die Umsetzung der Bildungsbereiche steht im Bezug zu den vorhandenen Materialien und Situationen. Sie werden flexibel und schwerpunktmäßig im Jahresverlauf thematisiert.

Die Bildungsgrundsätze aus NRW beinhalten folgende Bildungsbereiche:

Aktive Kinder – 10 Bildungsbereiche



## 2.6 Sprachliche Bildung

Die sprachliche Entwicklung der Kinder fördern wir im alltäglichen Umgang mit ihm, indem wir seine Handlungen stets sprachlich begleiten, unser eigenes Tun erklären und besonders im U3-Bereich darauf achten, das Kind auf das Kommende (z.B. Naseputzen, Windeln wechseln u. ä.) vorzubereiten und es nicht zu „übereumpeln“.

Durch gemeinsames Singen, Bücher betrachten und lesen, durch das Aufgreifen von Gesprächsangeboten der Kinder, Gespräche im Stuhlkreis, Frühstück oder Mittagessen, Vorschulangeboten sowie die Möglichkeit der Bewegung fördern wir Ihr Kind sowohl im sprachlichen als auch im intellektuellen Bereich, wobei die Freude am Tun immer im Vordergrund steht.

Die Sprachunterstützung wird von den pädagogischen Fachkräften als Sprachvorbild in den Alltag integriert. Dies geschieht in allen Bildungsbereichen in differenzierter Gruppenarbeit. Die Grundlage dafür bilden Beobachtung, Auswertung und Dokumentation.

- Die alltagsintegrierte Sprachunterstützung geschieht im Dialog mit den Kindern.
- Kindliche Gesprächssignale werden wahrgenommen und aufgegriffen.
- Dem Kind wird in seiner Aufmerksamkeit und seinem Thema gefolgt.
- Dabei wird auf einen wechselseitigen Austausch geachtet.
- Dem Kind wird durch Körpersprache, Mimik und Stimme Wertschätzung und Interesse entgegengebracht.

## 2.7 Geschlechtsspezifische Erziehung

Geschlechtsspezifische Erziehung ist ein wichtiger und gesetzlich vorgegebener Aspekt der pädagogischen Arbeit. Kinder müssen wissen, was Gleichberechtigung, Abbau von Benachteiligungen etc. bedeuten.

Diese pädagogische Grundhaltung ermöglicht den Kindern einen positiven und verantwortlichen Umgang mit dem anderen Geschlecht. Kinder werden ermutigt ihre Gefühle zu zeigen und zu beschreiben, „Nein“ zu sagen und Grenzen zu setzen.

## 2.8 Schulbereitschaft

Die Freude darüber, zu den Großen zu gehören und sich mit ihrer neuen Rolle auseinander zu setzen, zeigt, dass das Kind bereit für die Schule ist.

In unseren Kindertageseinrichtungen werden unter anderem folgende entwicklungsförderliche Persönlichkeitsmerkmale eines Kindes unterstützt:

- Freude daran entwickeln, Aufgaben für die Gruppe zu übernehmen
- sich selbst mehr zutrauen
- Umgang mit Misserfolgen und Enttäuschungen
- Zeitraum der Konzentration wird immer größer
- Einlassen auf neue, unbekannte Situationen
- Zuhören und andere aussprechen lassen
- wichtige Regelbedeutungen erfassen und sozialbedeutsamen Regeln einen Wert beimessen
- neugieriges Verhalten bei Herausforderungen zeigen

Dies wird durch besondere Angebote im letzten Kindergartenjahr des Kindes gezielt durch das Vorschulprogramm unterstützt. Hierbei werden verschiedene Themen mit den Kindern in kleinen Projekten erarbeitet. Dabei orientieren sich diese Arbeiten sowohl an den Interessen der Kinder (Partizipation) als auch an Dingen, die schulvorbereitenden Charakter haben (z.B. Stille- und Konzentrationsübungen, Stärkung des Selbstbewusstseins, etc.).

### 3. Beobachtung und Dokumentation

Eine Aufgabe ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Dies setzt eine intensive und ganzheitliche Beobachtung mit unterschiedlichen Beobachtungsverfahren voraus, die wir als Bildungsdokumentation, mit Einverständnis der Eltern, schriftlich festhalten.

Die Sprache jedes einzelnen Kindes wird in einem Sprachentwicklungsbogen dokumentiert. Die daraus resultierenden Erkenntnisse fließen in die Gestaltung einer alltagsintegrierten Sprachbildung ein.

Die Beobachtungen werden den Eltern in Entwicklungsgesprächen, zu denen sie eingeladen werden, mitgeteilt.

Ebenso können sie zum Informationsaustausch mit anderen Fachdiensten oder Kinderärzten beitragen.

Die Grundsätze des Datenschutzes werden beachtet.

### 4. Rahmenbedingungen

#### 4.1 Räume

Unsere Räume sollen ein lebendiger Ort sein, um sich zu bewegen, sich zu begegnen, zur Ruhe zu kommen, zu beten, zu experimentieren und mit Dingen zu hantieren. Wir achten dabei auf den Ausgleich von Reizvielfalt und Strukturiertheit.

Während des Freispiels stellen wir Materialien zur Verfügung, die die Bewegungsfreude der Kinder aufgreift (Trampolin, dicke Matte, Podeste, Karussell). Von Zeit zu Zeit wird der Gruppenraum auf die Bewegungsbedürfnisse der Kinder abgestimmt und umgestaltet.

Zusätzlich zum Gruppenraum ermöglichen wir den Kindern, den Flur und den Bewegungsraum zum freien Spiel zu nutzen.



## 4.2 Raumkonzept in Vierbaum

Im Erdgeschoss stehen zwei Gruppenräume mit je 70 qm zur Verfügung. Die Räume dienen den Gruppen für

- Bewegung, toben
- Kreativität, bauen
- Frühstück
- Mittagessen
- Ruhe, lesen und kuscheln
- Rollenspiele
- Musik



Abbildung 4 - Gruppenraum (Vierbaum)

Die Flure erfüllen ebenfalls verschiedene Zwecke:

- Garderobe für Wechselwäsche, Jacken, Schuhe, Hausschuhe, Turnkleidung, Regenkleidung
- Spielraum mit wechselndem Spiel- und Bewegungsmaterial
- Briefkasten für Elternpost
- Pinnwand mit Fotos und Infos über Themen des Monats
- Gummistiefel-Regale



Abbildung 5 - Treppenhaus zur U3-Gruppe

Weiterhin gibt es im Erdgeschoss einen Waschraum für beide Ü3-Gruppen der Einrichtung. Ein weiterer separater Waschraum befindet sich im Obergeschoss für die U3-Gruppe.

(Waschbereich)

Im U3-Bereich dient der Sanitärbereich zusätzlich als Ort für intensive Sinneserfahrungen. Hier können die Kinder mit Wasser, Farbe u. ä. Materialien experimentieren und spielerisch taktile Wahrnehmung trainieren (z.B. Spiel mit unterschiedlich warmem Wasser, Spiel mit Rasierschaum, Spiel mit Tapetenkleister).



Abbildung 6 - Waschbereich (U3, Vierbaum)

Im Ü3-Bereich werden den Kindern entsprechende Materialien in angeleiteten Beschäftigungen angeboten. Die Eigenkreativität und Selbstständigkeit des Kindes haben hier für uns einen hohen Stellenwert.

Der Bewegungsraum wird regelmäßig für angeleitete Bewegungsangebote sowie zum selbstgewählten Spiel einzelner Kinder während des Freispiels genutzt. In Kleingruppen dürfen die Kinder der Mond- und Sonnengruppe den Raum auch nach der Bringzeit zum Freispiel nutzen.

Dafür stehen eine große Anzahl an Kleinmaterialien, Schaumstoffelementen und verschiedene Matten zur Verfügung.

Die U3-Sternengruppe in Vierbaum nutzt einmal wöchentlich den Bewegungsraum in Begleitung der Erzieher. Matten, Schaumstoffklötze, Sprossenwand und Kleinmaterialien wie Bälle, Tücher u. ä. animieren die Kinder, sich selbst mit ihren Fähigkeiten auszuprobieren, ihre Grenzen zu erfahren, diese zu überwinden und neue Bewegungserfahrungen zu machen. Die Rolle der Erzieher besteht darin, die Kinder in ihrem Tun zu beobachten, sie eigene Ideen entwickeln zu lassen und diese ggf. aufzugreifen, um sie gemeinsam mit den Kindern weiterzuentwickeln.

Die Kinder der Ü3-Gruppen haben immer die Möglichkeit, in kleinen Gruppen den Bewegungsbereich der Kindertageseinrichtung zu nutzen (s. auch Ziffer 1.5).



Abbildung 7 - Bewegungsraum (Vierbaum)



Neben diesen typischen Räumlichkeiten gibt es weitere Nebenräume:

- Küche
- Büro
- Personaltoilette
- Putzkammer

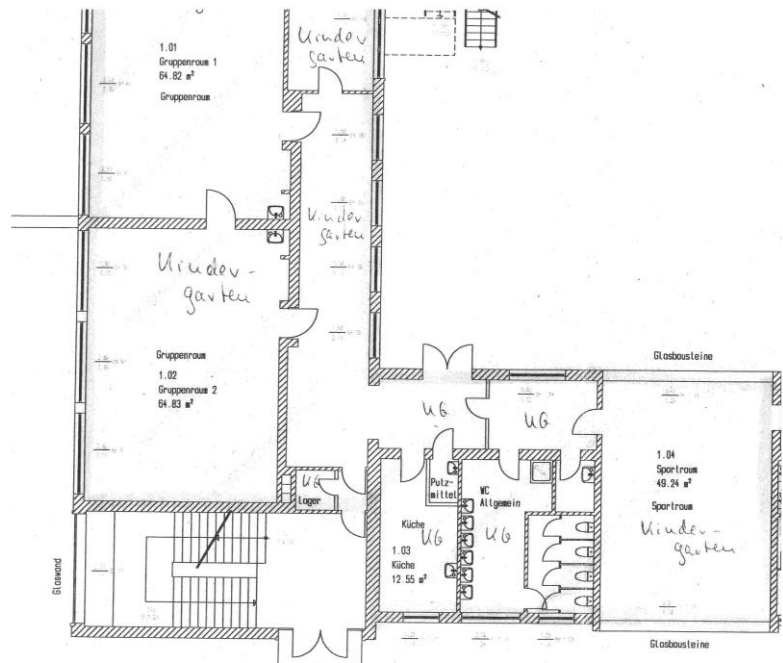


Abbildung 8 - Grundriss (Erdgeschoss Vierbaum)

Im Obergeschoss befinden sich die Räume der U3-Betreuung.

Auch hier erfüllt der Flur mehrere Aufgaben:

- Bücherei, ehrenamtlich geführt
- Garderobe für die U3-Kinder
- Infowand und Elternpost der U3-Kinder
- Spiel und Bewegungsbereich für die U3-Kinder (Fahrzeuge)



Abbildung 9 - Flur im OG (Vierbaum)



Abbildung 10 - Gruppenraum U3 (Vierbaum)

Der Gruppenraum bietet den Kindern viel Platz und durch verschiedenen Ebenen auch viel Abwechslung. Hier findet die tägliche Betreuung überwiegend statt:

- Schaukeln
- Rollenspiele
- Rutschen
- Kuscheln, Buden bauen
- Verstecken
- Experimentieren, Hantieren, Entdecken



Abbildung 11 - Gruppenraum U3 (Vierbaum)

Vom Gruppenraum aus zugänglich ist der Schlafräum. Hier stehen kombinierte Schlaf- und Spielpodeste, so dass Matratzen und Bettzeug für den Mittagsschlaf genutzt, sonst aber geschützt untergebracht sind. So ist der Schlafräum zugleich auch ein Nebenraum, der zum Spiel genutzt werden kann.



Abbildung 12 - Spielpodeste im Schlafräum



Abbildung 13 - Küche U3 (Vierbaum)

Komplettiert wird der Betreuungsbereich durch eine eigene Küche mit Mikrowellengerät, Spüle, Herd, Spülmaschine sowie Ess- und Sitzplätzen für Kinder mit kindgerechten Stühlen und Sicherheitsbügeln. Hier essen die kleinen Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen.

## Außengelände

Auf dem gepflasterten Hof können die Kinder mit vorhandenen und selbst mitgebrachten Fahrzeugen fahren, mit Kreide malen, Ball spielen, Gummitwist spielen, an zwei beweglichen Schwedensitzgruppen malen, essen oder spielen.



Abbildung 14 - Außenansicht (Vierbaum)

Spielplatz: Im Außengelände befindet sich auch eine etwa 780 m<sup>2</sup> große Sandfläche. Große Bäume spenden Schatten. Die Fläche bietet Platz für

Spiellandschaft mit Rutsche, Wackelbrücke, Leiter, Netzaufgang

- Nestschaukel
- Schaukeltiere
- Spielhaus
- Matschanlage
- Balancierbalken
- Stehkarussell
- Große Bauklötze
- Reckanlage



Abbildung 15 - Außengelände (Vierbaum)

### Wäldchen

In dem kleinen Waldstück können die Kinder mit Naturmaterialien bauen, klettern, experimentieren, Insekten entdecken und vieles mehr. In dem von Eltern und Großeltern liebevoll renovierten Bauwagen können sich kleine Gruppen von Kindern aufhalten, um dort zu basteln oder zu werken.

In altersgerechten Kleingruppen besuchen die Kinder mittwochs den Wald.



Abbildung 17 - Bauwagen (Vierbaum)



Abbildung 16 - Wäldchen (Vierbaum)

### Große Wiese

Hinter dem Sandkasten steht eine große Wiese zu besonderen Anlässen wie Feste und Feiern oder Projekte wie „die rollende Waldschule“ zur Verfügung.

### 4.3 Raumkonzept Orsoy

In Orsoy gibt es zwei Gruppenräume sowie Nebenräume mit jeweils 70 qm Fläche zum

- Bewegung, toben
- Kreativität, bauen
- Frühstück
- Mittagessen
- Ruhe, lesen und kuscheln
- Rollenspiele
- Musik



Abbildung 18 - Gruppenraum (Orsoy)



Abbildung 19 - Ansichten der Gruppenräume (Orsoy)

Für beide Gruppenräume gibt es im Erdgeschoss einen Waschraum:



Abbildung 20 - Waschraum (Orsoy)

Auch in Orsoy bilden die Flure einen festen Bestandteil im Raumkonzept. Hier finden sich

- Garderobe für Wechselwäsche, Jacken, Schuhe, Hausschuhe, Turnkleidung und Regenkleidung
- Spiel- und Bewegungsmaterial (Flure sind auch Spiel-Raum)
- Briefkasten für Elternpost
- Pinnwand mit Fotos und Infos über Themen des Monats
- Gummistiefel-Regale



Abbildung 21 - Flur (Orsoy)

### Bewegungsraum

Der Bewegungsraum wird regelmäßig für angeleitete Bewegungsangebote sowie zum selbstgewählten Spiel einzelner Kinder während des Freispiels genutzt.

Dafür stehen eine große Anzahl an Kleinmaterialien, Schaumstoffelementen und verschiedene Matten zur Verfügung.



Abbildung 22 - Bewegungsraum (Orsoy)



Weitere Neberräume in Orsoy sind

- Küche
- Büro
- Personaltoilette
- Putzkammer



Abbildung 23 - weitere Räume (Orsoy)

### Außengelände

Auf dem gepflasterten Teil des Außengeländes können die Kinder mit vorhandenen Fahrzeugen fahren, mit Kreide malen, Ball spielen, Gummitwist spielen und vieles mehr. Des Weiteren lädt eine große Sandfläche inklusive Matschanlage zum Buddeln und Burgen bauen ein.

Auf Grund der baulichen Gegebenheiten (Einsicht in das Außengelände aus jedem Gruppenraum) können Kleingruppen aus jeder Gruppe auch allein im Außengelände spielen.



Abbildung 24 - Außengelände (Orsoy)

Auf ca. 400 qm Sandfläche befinden sich unter einem großen Baum, der im Sommer Schatten spendet:

- Seilelandschaft (Kletterlandschaft)
- Nestschaukel
- Schaukeltiere
- Spielhaus
- Matschanlage
- Reckanlage



Abbildung 26 - Sandfläche (Orsoy)



Abbildung 25 - Matschanlage (Orsoy)

Neben der Sandfläche steht eine große Rasenfläche zum Fußball spielen, für Bewegungsspiele und im Sommer für die Nutzung von Planschbecken zur Verfügung.

#### 4.4 Tagesablauf

##### Vierbaum

	Kinder unter drei Jahren	Kinder über drei Jahren
07.00 - 08.45	Bringzeit und Freispiel	Bringzeit und Freispiel mit freiem Frühstück
09.00 - 09.30	Frühstück	Freispiel drinnen und draußen
09.30 - 10.30	Freispiel drinnen und draußen	
09.30 - 11.15		
11.15 - 11.30	Abholzeit	
11.30 - 12.15	Mittagessen	
12.15 - 12.30	Abholzeit	Abholzeit
12.30 - 13.15	Mittagsruhe	Mittagessen
13.15 - 14.00		
14.15 - 16.00	Abholzeit und Freispiel drinnen und draußen	Abholzeit und Freispiel drinnen und draußen

##### Orsoy

	Kinder über drei Jahren
06.45 - 09.00 (Fr. 07.00 - 09.00)	Bringzeit, Freispiel mit freiem Frühstück
09.00 - 09.30	Freispiel drinnen und draußen
09.30 - 10.30	
09.30 - 11.15	
11.15 - 11.30	
11.30 - 11.45	
11.45 - 12.00	Abholzeit
11.45 - 12.30	Mittagessen
12.30 - 13.45	Freispiel drinnen und draußen
13.45 - 16.00 (Fr. 13.45 - 15.00)	Abholzeit und Freispiel drinnen und draußen

#### 4.5 Freispiel

Das Freispiel ist eine von den Kindern selbst gewählte Bildungsphase. In dieser Zeit können die Kinder zum Beispiel:

- frühstücken
- Räumlichkeiten wie Flur und Bewegungsraum im Rahmen der gesetzten Regeln auswählen
- an geplanten Bildungsangeboten in Kleingruppen teilnehmen:
  - hauswirtschaftliche Angebote nutzen
  - Kreativangebote oder
  - Vorleseangebote nutzen

Das Freispielende und das damit verbundene gemeinsame Aufräumen wird den Kindern durch ein Aufräumlied angekündigt.

Am Ende des Vormittags haben die Kinder die Möglichkeit zum Freispiel, auf dem Außengelände zu spielen oder es werden situationsbezogene Gruppenaktivitäten angeboten.

Im Außenspielbereich unserer Kindertageseinrichtungen macht das Kind vielfältige Sinneserfahrungen, z. B. durch

- das Spiel mit Sand und Wasser
- das Experimentieren mit Naturmaterialien
- den Kontakt mit kleinen Tieren
- die Erfahrung von Kälte und Wärme
- das Gefühl, sich selbst mit Fahrzeugen in Bewegung zu setzen.

In diesem Bereich geben wir den Kindern genügend Zeit zum Beobachten, Fühlen und Tasten und Überwinden von Hindernissen und Höhen (z.B. auf Bäume klettern). Sie lernen, wie viel Kraft sie aufwenden müssen, um z.B. Äste hinter sich herzuziehen oder zu tragen. Auf verschiedenen Fahrzeugen machen sie die Erfahrung von Geschwindigkeit. Auch hier stehen wir den Kindern beobachtend und helfend zur Seite, haben die Kinder im Blick und begleiten ihr Tun und ihre Beobachtungen sprachlich.

Das Feiern von Geburtstagen und das Vorbereiten und Feiern von Festen sowie jahreszeitlich bezogene Angebote fließen immer wieder in den Tagesablauf mit ein.

#### **4.6 Gestaltung der Mahlzeiten - Ernährung**

Den Kindern wird ein genussvolles, appetitliches und selbständiges Essen ermöglicht. Das Kind soll die Mahlzeiten als erfreuliches Ereignis in einer angenehmen Atmosphäre erleben.

Es entscheidet selbst, was und wie viel es isst. Gegebenenfalls bekommt es beim Essen eine praktische Hilfestellung.

Dem Kind soll das Erleben einer Gemeinschaft und die Kommunikation in dieser ermöglicht werden. Es erfährt ein kooperatives und soziales Miteinander, beispielsweise durch das gemeinsame Eindecken des Tisches oder das Spülen des Geschirrs für das nächste Kind. Ziel ist es, dem Kind eine angemessene Esskultur zu vermitteln.

Die Mahlzeiten werden durch Rituale strukturiert und den Kindern wird angepasst an ihre Fertigkeiten das entsprechende Besteck zur Verfügung gestellt.

Getränke, das Frühstück der Kinder unter drei Jahren und das Mittagessen werden zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt.

	Kinder unter drei Jahren	Kinder über drei Jahren
	Mineralwasser steht den Kindern den gesamten Tag zur Verfügung	Mineralwasser und Tee steht den Kindern den gesamten Tag zur Verfügung
Frühstück	gemeinsam um 9.00 Uhr in der Küche von den pädagogischen Fachkräften zubereitet: Müsli, belegte Brote, Obst oder Rohkost gemeinsamer Tischspruch	ab 7.00 bis zum Ende des Freispiels freies Frühstück im Gruppenraum, von zu Hause mitgebrachtem Frühstück (Brot, Brötchen mit deftigem Belag, Obst/Rohkost) in wieder verwendbaren Behälter, einmal in der Woche Cerealientag (Vierbaum), tägliche Obst- und Gemüsemahlzeit (Orsoy) Getränke: zusätzlich Kakao, Apfelschorle
Mittagessen	gemeinsam um 11.30 in den Küchen - Essen vom Caterer, außer für die Kindern, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen gemeinsamer Tischspruch	gemeinsam um 12.30 /11.45 Uhr in Kleingruppen im Gruppenraum - Essen vom Caterer gemeinsamer Tischspruch / gemeinsames Tischgebet
Snack am Nachmittag	nach dem Mittagsschlaf	ab 14.15 Uhr Obst

Sobald sich die Kinder, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, für die Kost der anderen Kinder interessieren, werden sie schrittweise an die gemeinsame Mahlzeit herangeführt.

Auf Allergien, sowie Unverträglichkeiten und religiöse Vorschriften wird individuell eingegangen.

#### 4.7 Gestaltung der Körperpflege

Körperpflege in den Kindertageseinrichtungen umfasst

- Hände und Gesicht waschen nach dem Frühstück, vor und nach dem Mittagessen und nach dem Aufenthalt im Außengelände,
- das Zähneputzen nach der Mittagsmahlzeit und
- das Windelwechseln nach Bedarf.

Eltern bringen Windeln, Wechselwäsche und Feuchttücher mit, die in persönlichen Schubladen der jeweiligen Kinder im Wickeltisch aufbewahrt werden.

Die Wickelsituation ist eine intensive und vertrauensvolle Zeit der Zuwendung und für die Kinder eine Möglichkeit ihren Körper wahrzunehmen und kennenzulernen. Die Kinder werden an der Wickelsituation aktiv beteiligt.

An Toilettengänge werden die Kinder teilweise erinnert und diese von ihnen selbständig - entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder bewältigt. Den Entwicklungsschritt bzw. Zeitpunkt zum selbständigen Toilettengang bestimmt das Kind selbst.

## 5. Feste und Aktivitäten

Feste, Aktivitäten und gemeinsame Gottesdienste sind in den Kitas an die Jahreszeiten angelehnt.

Jedes Kind hat im Laufe seiner Kindergartenzeit die Möglichkeit, mindestens an einem Fest oder Gottesdienst (nur in Orsoy) teilzunehmen.

### 5.1 Jährliche Feste und Aktivitäten

- Ostern
- Geburtstage
- St. Martin - Laternenumzug
- Nikolaus
- Weihnachten
- Fotograf
- Zahnarzt (für Ü3 und U3-Kinder)
- Polizei (im Rahmen des Vorschulprogramms)
- Feuerwehr (im Rahmen des Vorschulprogramms)
- Karneval
- Ausflüge
- Waldtage

### 5.2 Feste und Aktivitäten im Laufe der Kindergartenzeit

- Frühlingsfest
- Sommerfest
- Großelternfest
- Jolinchen (Sportabzeichen)
- Drachenfest
- Apfelfest

## 6. Gestaltung der Übergänge

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung bedeutet für Eltern und Kinder eine deutliche Veränderung. Vom familiären Umfeld im Elternhaus geht es in den Tagesablauf der Kindertageseinrichtung, später in die Schule. Um den Übergang der kleinen Kinder zu erleichtern, werden die Kinder eingewöhnt

### 6.1 U3-Elternhaus

Zum Übergang der kleinsten Kinder in die Kindertageseinrichtung gehören verschiedene Aspekte:

- Hausbesuch
- Aufnahmegespräch gemeinsam mit zwei pädagogischen Fachkräften
- Eingewöhnung (siehe Anhang)
- Kuscheltier /Übergangsobjekt

Das Kind bestimmt, wann welcher Schritt gemacht wird und wann es eingewöhnt ist. Hier ist es wichtig, dass es sich von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt.

Die Eingewöhnung gestaltet sich individuell, da nie vorauszusehen ist, wie das Kind auf die im Umfeld neue Situation reagiert. Sehr belastend und störend sein können sonstige Veränderungen des Kindes, wie Umzug, Krankheitsfälle und Schnullerentwöhnung.

Diese Veränderung oder ähnliches können die Eingewöhnung verlängern. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind einen gesamten Tag in der Kita verbleibt.

### 6.2 Elternhaus - Ü3

Bei den älteren Kindern ab drei Jahren gliedert sich die Eingewöhnung in folgende Schritte:

- Aufnahmegespräch und Hausbesuch mit zwei pädagogischen Fachkräften, sofern gewünscht (Vierbaum)
- gemeinsamer Kennenlernnachmittag für Eltern und Kinder in der Kindertageseinrichtung (Orsoy)
- Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell
- das Kind bestimmt den Zeitpunkt (siehe U3)

### 6.3 Wechsel von U3 zu Ü3

In der Einrichtung in Vierbaum mit getrennten Gruppen für die unter und über dreijährigen Kinder werden die Kinder auch beim Gruppenwechsel begleitet:

- erste Kontakte zur Erzieherin der neuen Kita-Gruppe zusammen mit der Bezugserzieherin
- Besuche der „neuen“ Gruppe
- Besuche der neuen Erzieherin in der U3-Gruppe
- Begegnungen im Außengelände und bei Festen und Aktivitäten
- U3 Kinder besuchen auch am Nachmittag die neue Gruppe
- Gespräche mit den Kindern über den Wechsel

### 6.4 Kita - Schule

- Info-Flyer der Stadt Rheinberg für die Eltern der Vorschulkinder, in dem erläutert wird, wie der Übergang von Kita zur Schule erfolgt

## 7. Zusammenarbeit mit Eltern

Um eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Team der Kita und den Eltern zu erreichen, hat der Kontakt zu den Eltern und der Austausch mit den Eltern für unsere Teams eine wichtige Bedeutung. Die Teams sehen es als Aufgabe an, Vertrauen herzustellen, entgegengebrachtes Vertrauen zu festigen, auszubauen und zu würdigen.

### 7.1 Elterngespräche

Einmal jährlich setzen sich die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte und die Eltern eines jeden Kindes zusammen. Es werden Informationen ausgetauscht, Ratschläge gegeben und ggf. Problemlösungen gesucht. In diesem Gespräch wird den Eltern auch die von uns geführte Entwicklungsdokumentation erläutert und besprochen. Es werden auch Tür- und Angelgespräche und Gespräche auf Anfrage geführt.

### 7.2 Elternversammlung

Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Diese wird mindestens einmal im Kindergartenjahr von dem Träger der Kindertageseinrichtung bis spätestens zum 10. Oktober einberufen. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates.



### 7.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft und ist Bindeglied zwischen dem Träger und der Leitung der Einrichtung. In regelmäßigen Abständen finden Treffen des Elternbeirates und den pädagogischen Fachkräften statt.

### 7.4 Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Kindertageseinrichtung setzt sich zusammen aus jeweils zwei Vertretern des Elternbeirates, dem Träger der Einrichtung und dem pädagogischen Personal. Der Rat der Tageseinrichtung tagt mindestens einmal im Jahr.

### 7.5 Förderverein (Kita Vierbaum)

Eine weitere Form der Elternbeteiligung stellt der Förderverein der städtischen Kindertageseinrichtung Vierbaum dar. Der Förderverein wurde 1993 ins Leben gerufen und übt eine selbstlose und gemeinnützige Tätigkeit aus. Die dem Förderverein zufließenden Mittel stammen aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen, die ausnahmslos für satzungsgemäße Zwecke verwendet werden. Detaillierte Informationen bzw. Informationsmaterial erhalten sie bei der jährlichen Elternversammlung oder auf Anfrage in der Kita.

## 8. Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte

Wir bieten eine verlässliche Betreuung mit fachlich gut geschultem Personal an.

Als Voraussetzung für das Gütesiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten des Landessportbundes NRW“ haben alle Teammitglieder (der städtischen Kindertageseinrichtung Vierbaum) eine Qualifikation im Bereich „Bewegungsförderung“ absolviert. Durch regelmäßige Fortbildungen erweitern sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse in diesem Bereich.

Neben den Eltern und anderen Bezugspersonen haben wir eine wichtige Vorbildfunktion für die Kinder. Sie können sich an unserem wertschätzenden, emphatischen Verhalten in Gesprächen mit Eltern, Kindern und Kollegen orientieren. Ebenso geschieht dies bei Konflikten und beim Spielen in der Gruppe. Grundlage dafür ist der Aufbau einer positiven, vertrauensvollen Beziehung vom Beginn der Kita-Zeit an.

## 9. Kooperationen

Wir halten Kooperation und Kontakte mit:

- Jugendamt Stadt Rheinberg
- Evangelische Kirchengemeinde Orsoy

- Gemeinschaftsgrundschule „Am Rheinbogen“
- mit Standorten in Budberg und Orsoy
- Beratungsstellen
- SV Budberg
- Patenzahnarzt
- benachbarte Tageseinrichtungen
- NABU
- Förderverein
- rollende Waldschule
- Polizei
- Feuerwehr
- Weihnachtsmarkt Budberg

## 10. Kindeswohlgefährdung

Gemäß § 8a Abs. 2 Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) gehört es zu den Pflichtaufgaben von Kindertageseinrichtungen, den Schutzauftrag „in entsprechender Weise“ wahrzunehmen. Es ist die Pflicht gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes zu erkennen und das Gefahrenrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Falls nach einer Risikoabschätzung Hilfen für erforderlich gehalten werden, muss die Einrichtung bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken und das Jugendamt informieren. Falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden, muss dies ebenfalls passieren.

Sämtliche den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung betreffende Regelungen sind in einer schriftlichen Vereinbarung zwischen der Kindertageseinrichtung und dem zuständigen Jugendamt niedergelegt.

Eine Kindeswohlgefährdung

- ist ein das Wohl und die Rechte eines Kindes
- beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge
- durch Eltern oder andere Personen
- in Familien oder Institutionen, wie z.B. Heimen, Kindertagesstätten, Schulen, Kliniken oder in bestimmten Therapien
- das zu nicht zufälligen Verletzungen,
- zu körperlichen und seelischen Schädigungen
- und / oder Entwicklungsbeeinträchtigungen

eines Kindes führen kann,

- was die Hilfe und eventuell das Eingreifen

- von Jugendhilfe-Einrichtungen und Familiengerichten
- in die Rechte der Inhaber der elterlichen Sorge
- im Interesse der Sicherung der Bedürfnisse und des Wohls eines Kindes notwendig machen kann.

## 11. Aufsichtspflicht

Mit dem Betreuungsvertrag übertragen die Eltern die Aufsichtspflicht dem Träger der Kindertageseinrichtung. Dieser gibt sie an die pädagogischen Fachkräfte weiter.

In der Bringzeit müssen die Kinder mit Blickkontakt den pädagogischen Fachkräften übergeben werden, damit die Aufsichtspflicht übertragen wird.

Im Tagesverlauf entscheiden die pädagogischen Fachkräfte nach dem individuellen Entwicklungsstand eines Kindes, was sie diesem zutrauen können, wie selbsttätig es agieren und sich außerhalb des Blickfeldes aufhalten kann.

Um die Aufsichtspflicht wieder an die Eltern zu übergeben, müssen die abholberechtigten Personen das Kind mit Blickkontakt in Empfang nehmen. Die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkräfte endet hier.

## 12. Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeit in unseren Einrichtungen wird zu verschiedenen Anlässen öffentlich bzw. teilöffentlich im Gespräch zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften dargestellt. Wesentliche Elemente dieser Öffentlichkeitsarbeit sind

- Regelmäßige Tür-und-Angel-Gespräche
- Tag der offenen Tür
- Elternabende
- Fachgespräche
- Kooperationen

Darüber hinaus werden regelmäßig sowie anlassbezogen schriftliche Informationen an Eltern und Interessierte weitergegeben. Dies sind insbesondere

- Elternbriefe
- Schwarzes Brett im Eingangsbereich
- Flyer

Zu besonderen Anlässen können auch Berichte in den lokalen Medien erscheinen. Hierbei werden die Persönlichkeitsrechte der Kinder entsprechend den Angaben der Eltern berücksichtigt.